

Hochkarätige „Lange Nacht“ in Hinterbrühl: Viele Besucher kamen heuer von weither
Bericht Seite 6

Baubeginn geplant: Ein „Pfarrzentrum“ für die ganze Gemeinde soll entstehen
Bericht Seite 10

Marcia francescana: Der Pilgerweg nach Assisi – ein Erlebnis für junge Menschen
Bericht Seite 11

Ausgabe Maria Enzersdorf

An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF

48. JAHRGANG, JUNI 2016, FOLGE 286



Sich eine Aus-Zeit nehmen

In der Februar-Ausgabe der „offenen gemeinde“ habe ich über „maß-voll“ leben geschrieben und habe dabei u. a. Bezug genommen auf die Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen. Heute lade ich Sie ein, über den Umgang mit der Zeit nachzudenken und möchte dabei Benedikt von Nursia zu Wort kommen lassen (Er wird „Vater des abendländischen Mönchtums“ genannt und ist „Patron Europas“). Was kann uns Getriebenen und Gestressten des 21. Jahrhunderts ein Einsiedler und späterer Ordensgründer sagen, der vor ca. 1500 Jahren gelebt hat? Er kannte kein Fernsehen, keinen Computer, kein Internet, keine modernen Kommunikationsmittel – und keine Burn-out-Symptome. Seine berühmte Ordensregel atmet

Ausgeglichenheit und ein Gleichmaß für die Stunden des Alltags und der Festzeiten. Sie legt z. B. fest, ein zuverlässiger Bruder solle rechtzeitig „ein hörbares Zeichen“ für den Wechsel von Gebet und Arbeit, von Stunden des Lesens, Ruhens, Es-



sens oder Lernens geben. Tatsächlich sind es zwei Welten, die wenig gemeinsam haben – dort das Kloster im 6. Jahrhundert, hier unsere betriebsame, oft so hektische Welt. Dort ist ein Kosmos von festen Zeiten entstanden, hier leben wir in vielen Teilwelten und -zeiten, die oft nichts miteinander zu tun haben – Familie, Schule, Beruf, Freizeit, Politik und Vereine, Sport und Reisen. Die Mönche eines Klosters bilden zudem – trotz unterschiedlicher Herkunft und Bildung – durch ihre gemeinsame Weltanschauung und ihre klar umrissene Leitung – eine ziemlich homogene Gruppe. In unseren Lebenswelten sieht das ganz anders aus.

Fortsetzung auf Seite 2

Sich eine Aus-Zeit nehmen

Fortsetzung von Seite 1

Ist es also sinnvoll, den Hl. Benedikt nach einem Rat für den rechten Umgang mit der Zeit zu fragen? Ich bin überzeugt, es ist sinn- und wertvoll.

Das „rechte Maß“ finden

Ein Schlüsselbegriff in der Ordensregel des Hl. Benedikt ist das „rechte Maß“. Das gilt auch für unsere Lebenswelt – vielleicht sogar mehr als einst. In allem können wir maßlos werden, können uns und anderen schaden. Wir nehmen uns dann nicht mehr Zeit, sondern wir werden von ihr „aufgefressen“, werden unfrei, getrieben und fremdbestimmt. In der „Zwangsjacke“ von Leistung, Ehrgeiz oder Sucht jeglicher Art verlieren wir unsere innere Freiheit – und oft auch unsere Mitmenschen. Kann ein maß-loser Mensch noch „Zeit schenken“, „sich Zeit lassen“, „Zeit haben“ – für sich selbst und für andere; für das Schöne; für Musik, Kunst und absichtsloses Spiel? In unserer Zeit ist ja alles „verzweckt“.



Eines ist klar: Man kann nur das verschenken, was man hat. Der berühmte deutsche Komiker Karl Valentin (1882–1948) hat sein Bedauern über die innere Rastlosigkeit auf humorvolle und tief-sinnige Weise so ausgedrückt: „Heute Abend besuche ich mich einmal. Ich hoffe, dass ich daheim bin.“

Keine Zeit zu haben, kann Leere und Wertlosigkeit erzeugen. Deshalb dürfen, nein, müssen wir uns Zeit nehmen: Zeit für den achtsamen Umgang mit der Familie, für mehr Aufmerksamkeit gegenüber Anderen, Zeit für menschliche Nähe, Zeit, um Freundschaften zu pflegen, Zeit der Erholung für Leib und Seele, Zeit für regelmäßige körperliche Ertüchtigung, aber auch für gutes Essen (überaus wichtig in der Zeit des „fast food“, in der Essen nicht mehr „zelebriert“, sondern schnell hinunterwürgt wird, um sich wieder der Arbeit hingeben zu können), Zeit auch für erholsamen Schlaf.

Zeit also für das, was unserem Leben Qualität gibt und verhindert, dass wir ausgebrannt und lustlos sind. Allem seine Zeit zu geben, ist ein Zeichen von Weisheit. Das wird schon beim Weisheitslehrer Kohelet im Alten Testament

deutlich. Ich kann nicht pausenlos arbeiten, ich kann aber auch nicht immer „relaxed“ leben; es gilt, ausgewogen zu sein, gut zu balancieren.

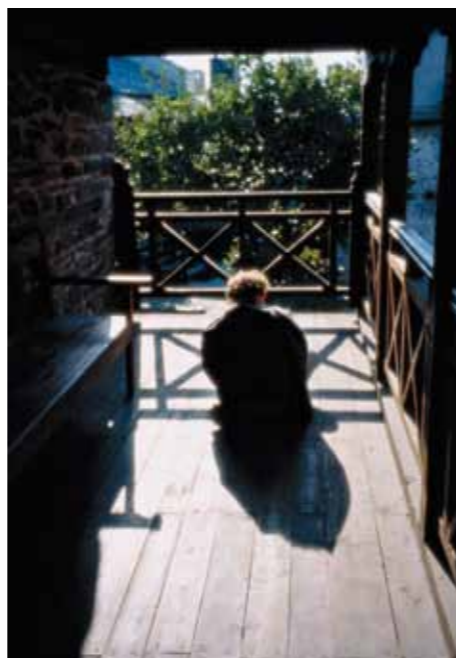
Der Urlaub bzw. die Ferien stehen für viele vor der Tür. Wir sehnen uns danach, nach einem anstrengenden Arbeits- bzw. Schuljahr endlich mehr Zeit zu haben für uns, für die Familie und die Freunde. Man kann die „Seele in der Sonne baumeln“ lassen, kann sich erholen, kann entschleunigen.

Zum Ausruhen gehört auch das Alleinsein. Damit ist nicht unbedingt gemeint, dass man seinen Urlaub als Einsiedler verbringen soll. Doch es ist wichtig, sich neben all den Aktivitäten und neuen Eindrücken auch Zeit für sich selbst zu nehmen. Habe ich Zeit für mich selbst, oder bin ich sogar im Urlaub total verplant? Wer sich diese Zeit für sich selber nimmt und zur Ruhe kommt, tut sich etwas Gutes. Ich kann Abstand gewinnen vom Alltag, von meinen Problemen, auch von Dingen und Menschen, die mich umgeben.

„Maßvoll“ – das ganze Jahr! Von Zeit zu Zeit brauchen wir „Tape-tenwechsel“. Vieles sehen wir dann aus einem anderen Blickwinkel, und große Probleme werden mit der Entfernung von zu Hause wahrscheinlich kleiner oder verschwinden ganz. In der Ruhe kann ich auch die Träume, Hoffnungen und Wünsche meines Herzens aufsteigen lassen und ihnen nachgehen. Ich kann mich Gott anvertrauen und meine Sorgen zur Sprache bringen. Von ihm kann ich mich verändern lassen und an ihm kann ich mich orientieren. Er kann neue Lebensimpulse geben. Will er doch, dass wir Leben haben, „Leben in Fülle“ (vgl. Joh 10,1).

Ich wünsche uns allen eine erholsame Urlaubszeit, in der wir uns an den Wundern der Natur erfreuen, zu uns selbst finden und einen neuen Umgang mit dem Leben finden. Denn „maßvoll leben“ – richtig verstanden, beginnt und endet nicht mit den Ferienwochen. Es ist kein Rezept für die Zweiteilung in ein Arbeitsjahr plus ein paar Ferienwochen, sondern die Grundweisheit für ein ganzes, gelingendes Leben.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD



Die nachfolgenden Zitate sind dem Buch „Schenk dir eine Pause“, Verlag Herder, Freiburg, entnommen.

„Der ursprüngliche Begriff der Stunde weicht von unseren 60 Minuten völlig ab. Die Stunde ist kein numerisches Maß, sie ist ein Seelenmaß.“

David Steindl-Rast

„Ohne Pausen gibt es keine Musik – und ohne Pausen könnte man vermutlich nicht einmal von ‚Arbeit‘ sprechen. Pausen sind die Zwischenräume im Lattenzaun, der ohne sie gar nicht existieren würde.“

Karlheinz A. Geißler

Eine Karikatur zeigt einen erschöpften Chef am Schreibtisch. Die besorgte Sekretärin sagt: „Sie sollten doch einmal vier Wochen Urlaub machen“. „Verreisen ist mir zu stressig“. „Dann bleiben Sie doch einfach zuhause“. „Ich habe auch keine Lust, das Haus zu renovieren“.

„Der Beruf ist eine Schutzwehr, hinter der man sich erlaubterweise zurückziehen kann, wenn einen Bedenken und Sorgen anderer Art anfallen.“

Friedrich Nietzsche

„Die Narretei vieler Arbeitsamer: Sie erkämpfen sich durch ein Übermaß an Anstrengung freie Zeit – und wissen nachher nichts mit ihr anzufangen, als die Stunden abzuzählen, bis sie abgelaufen sind.“

Friedrich Nietzsche

Plädoyer für sommerliche Stunden „im Schatten eines Baumes“ Hast Du es eilig – mach eine Pause!

Ein Blick zurück in vergangene Jahrgänge der „offenen gemeinde“ zeigt: Wenn es Sommer wird, Ferienzeit, dann geht es meist um das „rechte Maß“ in unserem Leben. Um den Versuch „Zeit zu schaffen“, damit zwischen all dem Druck und allen Zwängen des Alltags wieder „die Träume, Hoffnungen und Wünsche unseres Herzens“ aufsteigen können, wie es unser Pfarrer, P. Elmar, im Leitartikel dieser Ausgabe schreibt.

Kein ganz neuer Gedanke sicherlich – und doch unendlich schwierig, wenn es um die Umsetzung in den Alltag geht. Viele bekannte und unbekannte Autoren haben schon dafür plädiert: „Schenk Dir eine Pause!“ Ein paar ihrer Gedanken wollen wir hier zusammenfassen – als Anregung, es wieder einmal zu versuchen.

„Es wird viel zu viel gearbeitet auf der Welt. Ein immenser Schaden wird durch den Glauben angerichtet, dass Arbeit eine Tugend sei.“

Bertrand Russel

„Kluge Menschen wissen: Es lohnt sich nicht, das ganze Leben zu schuf-ten, um Geld auszugeben, das man nicht hat, für Dinge, die man nicht braucht, um Leuten zu imponieren, die man nicht mag. Wer hektisch nach dem Überflüssigen jagt, ist in Gefahr, das Wesentliche zu versäumen.“

„Ein Mann war so verstimmt über den Anblick seines eigenen Schattens und so unglücklich über seine Schritte, dass er beschloss, ihnen einfach davonzulaufen. Doch mit jedem Schritt folgte ihm sein Schatten. Also lief er schneller und schneller, bis er tot umfiel. Wäre er einfach in den Schatten eines Baumes getreten, so wäre er seinen eigenen Schatten losgewor- den. Und hätte er sich hingesezt, so hätte es auch keine Schritte mehr gegeben.“

„Wer fleißig ist wie eine Biene, Kräfte hat wie ein Stier, arbeitet wie ein Pferd und abends müde ist wie ein Hund, der sollte einmal zum Tierarzt gehen. Vielleicht ist er ein Kamel.“

„Ein Schüler fragte den Meister, wie Meditation gehe. Der Meister darauf: ‚Wenn ein vergangener Gedanke auf-gehört hat und ein zukünftiger Ge-“

Kein Mensch ist so beschäftigt, dass er nicht die Zeit hätte, überall zu er-zählen, wie beschäftigt er ist.“

Robert Lembke

„Je genauer du planst und alles unter Kontrolle haben willst, desto härter trifft dich der Zufall. Pausen sind Ein-übungen ins Ungeplante.“

„Die Weisheit des Körpers: Auch er arbeitet nicht ununterbrochen. Nach



Eine alte Weisheit: Große Lebensentscheidungen gelingen in der Stille besser.

jedem Herzschlag gibt es eine kleine Pause. Nach dem Ein- und Ausatmen gibt es eine kleine Pause vor dem erneuten Atmen. Es ist möglich, diesen Rhythmus auf die Arbeit zu übertragen: Wenn irgend möglich nach 55 Minuten 5 Minuten Pause machen. Einatmen und ausatmen. Die Ruhe kultivieren.“

„Ein Schüler fragte den Meister, wie Meditation gehe. Der Meister darauf: ‚Wenn ein vergangener Gedanke auf-gehört hat und ein zukünftiger Ge-“

danke noch nicht entstanden ist, gibt es da nicht eine Lücke?‘ ‚Ja‘, sagte der Schüler. ‚Nun gut, verlängere sie. Das ist Meditation‘.“

Zen-Weisheit

„Nimm Dir jeden Tag eine halbe Stunde Zeit zum Beten – außer, wenn du sehr viel zu tun hast. Dann nimm dir eine Stunde Zeit!“

Franz von Sales

„Muße ist das Kunststück, sich selbst ein angenehmer Gesellschafter zu sein.“

Karl Heinrich Waggerl

„Wenn mich jemand fragen würde: ‚Du hast noch 20 Jahre zu leben, wie willst Du die Zeit verbringen?‘ Da würde ich antworten: ‚Gib mir zwei Stunden am Tag für die Arbeit – und die anderen zum Träumen‘.“

Luis Bunuel

„Wer nach der letzten Dimension sucht und schon in der Zeit die Ewigkeit be-rühren möchte, der trinke eine Tasse Tee in Achtsamkeit.“

Zen-Weisheit

„Selbst Gott hat am siebten Tag geruht. Warum nicht auch Du?!“

„Der Weg zu al-lem Großen geht durch die Stille.“

Friedrich Nietzsche

„Wirklich, er war unentbehrlich! Überall, wo was geschah. Zu dem Wohle der Gemeinde, er war tätig, er war da. Schützenfest, Kasinobälle, Pferderennen, Preisgericht, Liedertafel, Spritzenprobe, ohne ihn, da ging es nicht. Ohne ihn war nichts zu machen, keine Stunde hatt’ er frei. Gestern, als wir ihn begruben, war er richtig auch dabei.“

Wilhelm Busch
in „Kritik des Herzens“

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Wozu so viele verwirrende Begriffe für die Zerschlagung der menschen-nahen Pfarren?

– Lieber Herr Pfarrer, eben wurde die Pfarre Maria Enzersdorf an die Südstadtpfarre angeschlossen – und somit unter Ihrer Leitung auch mit der Hinterbrühl vernetzt. Jetzt lese ich von der ersten „Pfarre NEU“ in Wien, einem Riesen-Einzugsgebiet. Alle Priester dort sind „Steyler Missionare“, also Ihre Mitbrüder. Und schon ab Herbst soll unsere ganze Erzdiözese in „Entwicklungsräume“ eingeteilt werden. Was soll diese Vielzahl der Begriffe: „Seelsorgeraum“, „Pfarre NEU“ und „Entwicklungsraum“? Was ist der Unterschied zwischen diesen neuen Strukturen, die letztlich nur verschleiern, dass die menschen-nahen „Pfarren“ zerschlagen werden?

Zuletzt wurde sehr viel von „Seelsorgeräumen“ gesprochen. Das Wort „Entwicklungsraum“ habe auch ich erstmals vor wenigen Monaten gehört. Noch heuer sollen alle Pfarren der Erzdiözese in solche „Entwicklungsräume“ gegliedert werden. Das ist keine kirchenrechtliche Struktur, es legt aber fest, wo über die Pfarrgrenzen hinaus Zusammenarbeit wachsen soll. Die Verantwortlichen hoffen, dass

Pfarren dadurch angeregt werden, über den eigenen „Tellerrand“ hinauszuschauen. Gemeinsame Initiativen und Erfahrungen sollen angeregt und unterstützt werden. Mehr noch: Bis 2019 sollen die Pfarren in allen „Entwicklungsräumen“ aus diesen Erfahrungen heraus über ihre künftige kirchenrechtliche Struktur entscheiden. Drei Organisationsformen stehen zur Auswahl:

- Der „Seelsorgeraum“ (ein gemeinsamer Raum mit mehreren Pfarren und mehreren Pfarrern)
- Der „Pfarrverband“ (ein gemeinsamer Raum mit mehreren Pfarren, aber einem einzigen Pfarrer) – und schließlich

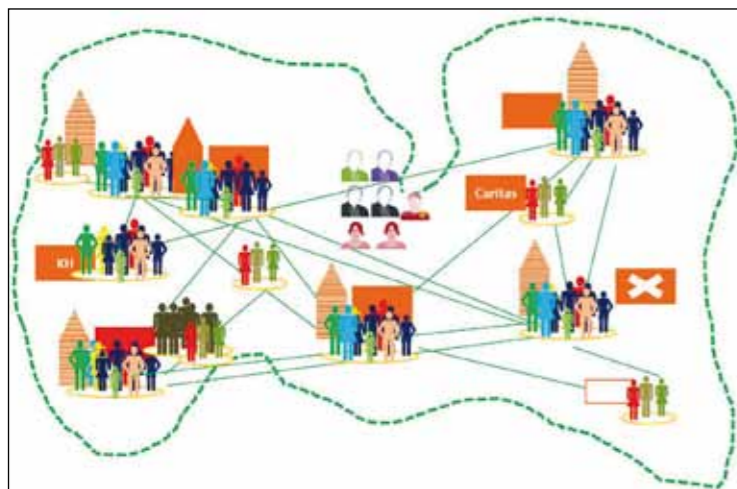
- Die „Pfarre Neu“ (der gemeinsame Raum ist auch eine einzige Pfarre mit einem Pfarrer).

Auf diese „Pfarre neu“, die Sie ja auch in ihrer Frage erwähnen, möchte ich kurz eingehen. Mit Juni wurde die erste („Pfarre zum göttlichen Wort“ – ein Zusammenschluss von drei bisherigen Pfarren) im 10. Wiener Bezirk errichtet – sie wird von uns „Steyler Missionaren“ betreut. Zwei weitere

solcher Großraum-Pfarren sollen schon im Herbst folgen.

Die Neuorganisation hat, wie es heißt, viel Substanz gekostet, Struktur- und Finanzfragen standen stark im Vordergrund. Mein Mitbruder Dechant Felber sieht als Pfarrer vor allem die missionarische Herausforderung, in dem Großraum auf möglichst viele Menschen guten Willens zuzugehen. Wenn ich es richtig verstehe, werden die verschiedensten Seelsorge-Aufgaben auf einzelne Gemeinden verteilt, was zu einer Entlastung führen sollte. Klar ist: Für die Erzdiözese liegt die Zukunft in der „Pfarre Neu“. Dass daneben die beiden anderen Pfarrformen angeboten werden, hat u. a. mit dem teilweise massiven Widerstand zu tun. Generalvikar Nikolaus Krassa wörtlich: „... Wir haben gesehen, dass wir unterschiedliche Geschwindigkeiten brauchen“.

Ob das Projekt „Pfarre Neu“ Zukunft hat, muss sich auch für mich erst herausstellen. Die Entlastung könnte gelingen, aber ebenso auch eine Schwächung der Seelsorge. Mit der zunehmenden Größe der Pfarren würden wohl auch die Aktivitäten „vor Ort“ weniger werden. Vor allem aber dürfte sich der Kontakt der Pfarrer zu den Menschen „ausdünnen“. Für mich heißt die Schlüsselfrage: Sind Entscheidungen dieser Tragweite, wie sie jetzt getroffen werden, die Frucht eines gemeinsamen Suchens und Ringens? Oder wird hier „von oben“ erdacht und einfach umgesetzt? Die Skepsis, die an der Basis herrscht, darf man nicht kleinreden oder unterschätzen.



In etwa so stellt sich die Erzdiözese die Zukunft der „Pfarre Neu“ vor: Aus Kleinpfarren werden große Einheiten, von denen jede eine besondere inhaltliche Aufgabe übernimmt.



Bis 2022 soll die neue Pfarrorganisation stehen. Dann soll die Erzdiözese zu 80% aus „Pfarren Neu“ bestehen. Seelsorgeräume und Pfarrverbände sind Übergangslösungen.

Kommunion auch bei Wortgottesdiensten – wird Eucharistie bei uns nicht zur Routine?

– Kürzlich war Sonntag, die Kirche war gut gefüllt – aber wegen Krankheit war kein Priester da. Wir kamen dank erfahrener Laien gut über die Runden. Aber danach wurde heftig diskutiert: Darf es, soll es, bei so genannten Wortgottesdiensten überhaupt eine Kommunion (mangels Priester mit vorher geweihten Hostien) geben – oder nicht? Ich selbst meine, es schadet nicht, wenn Kommunion nicht zur totalen „Sonntags-Routine“ wird, wo sich jeder – ob vorbereitet oder nicht – irgendwie verpflichtet fühlt, mit dabei zu sein. In anderen christlichen Kirchen, etwa der Orthodoxie, ist die Teilnahme an der Eucharistie viel weniger selbstverständlich und viel seltener. Was sagen Sie?



Wir haben uns vor kurzem in beiden Pfarrgemeinderäten (Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist und Hinterbrühl) dafür ausgesprochen, dass es künftig bei „Wort-Gottes-Feiern“ (bisher Wortgottesdiensten – zumeist am zweiten von unmittelbar aufeinander folgenden kirchlichen Feiertagen) keine Kommunionsspendung geben soll. Die „Wort-Gottes-Feier“ stellt eine eigenständige Form des Gottesdienstes dar und unterscheidet sich von

der Eucharistiefeier. Sie kann und will die Feier der Eucharistie nicht ersetzen.

In der „Wort-Gottes-Feier“ steht das Wort Gottes selbst im Mittelpunkt. Auf die Verkündigung folgt die feierliche Antwort der Gemeinde in Stille, Bekenntnis, Lobpreis und Bitte. Die Kommunionausteilung hingegen gehört zur Eucharistiefeier und lebt von der engen Verbindung mit der Gaben-

bereitung, dem Hochgebet und den Kommunionriten.

Deshalb hat etwa der Bischof der Diözese Bozen-Brixen, Ivo Muser erklärt: „Bei der Wort-Gottes-Feier darf keine Kommunion ausgeteilt werden.“ (Einzige Ausnahme sind für ihn

„Wort-Gottes-Feiern“ in Krankenhäusern, Seniorenwohnheimen und Feiern mit gebrechlichen, pflegbedürftigen und kranken Menschen im Rahmen der Krankenkommunion zu Hause.) Eine so kategorische Aussage ist mir von keinem anderen Bischof bekannt. Ich habe aber auch kein kirchliches Dokument gefunden, das die Kommunionsspendung bei „Wort-Gottes-Feiern“ empfehlen würde. Die Kommunionsspendung in solchen „Wort-Gottes-Feiern“ wäre wie ein „Anhängsel“, das den Unterschied zu den Eucharistiefeiern verwischen würde – das wäre nicht gut.

Keine Diskussion mit den Zuhörern in der „Langen Nacht“ – aus Angst vor Konflikten?

– Die „Lange Nacht der Kirchen“ in Hinterbrühl war heuer besonders inhaltlich dicht. Es ging um die Grenzen dessen, was der Mensch tun darf und was nicht (Prof. Hengstschläger) – und um Grenzen und Gemeinsamkeiten zwischen Christen und Muslimen (Amina Baghajati). Schade, dass gerade über das zweite Thema nicht diskutiert wurde – war das aus Zeitnot oder Angst vor Auseinandersetzungen?

Grundsätzlich haben wir in der „Langen Nacht“ nie eine allgemeine Diskussion zwischen Referenten und Zuhörern geplant – sie würde den Rahmen sprengen und jede Terminplanung unmöglich machen. Da wür-

den sich vermutlich auch viele Leute vorzeitig zurückziehen.

Dafür haben wir am Ende jeder „Langen Nacht“ ein Beisammensein bei Brot, Wein und Wasser, wo man sich über die eben gehörten Themen austauschen kann. Auch Frau Amina Baghajati war heuer noch lange mit dabei und hat alle Fragen, die dabei aufkamen, in Einzelgesprächen beantwortet. Da war dann genügend Zeit dafür. Angst vor ernsthaften Auseinandersetzungen hätte ich nicht. Für tiefergehende Debatten über die Unterschiede zwischen dem Islam und der christlichen Religion bräuchte es, so meine ich, jedenfalls einen anderen Rahmen, vielleicht auch andere Diskussionspartner.

Überraschende Veränderung in unseren beiden Pfarren: Nur wenige Monate nach seinem Kom-



men werden wir unseren Kaplan, den von den Philippinen kommenden – und uns in kürzester Zeit ans Herz gewachsenen – Kaplan Edwin

Reyes schon wieder verlieren. Sein Orden – die „Steyler Missionare“ in St. Gabriel, die uns ja auch P. Jakob

P. Edwin muss fort – ihm folgt P. Puplius

Mitterhöfer und P. Elmar Pitterle als Pfarrer zur Verfügung gestellt haben –, hat einen dringenderen Auftrag für ihn: ab 1. September wird er Kaplan der Pfarre Marchtrenk (nahe Wels – sie gehört zur Diözese Linz).

Auch diese Pfarre (mit ca. 8.000 Katholiken) wird seit 2011 von den „Steylern“ betreut – und der dortige Pfarrer (der ebenfalls von den Philippinen stammt) hat sich von seinem Orden eine Auszeit erbeten. Die Folge: Der bisherige Kaplan von Marchtrenk (er kommt aus Brasilien) wird demnächst dort zum Pfarrer ernannt – und bekommt nun P. Edwin an seine Seite.

Neuer Kaplan in unseren beiden Pfarren wird voraussichtlich P. Edwin Weihekollege Puplius Meinrad

Buru aus Indonesien, derzeit Kaplan der Pfarre „Herz-Jesu“ in Mödling. Er macht neben seiner Arbeit als Seelsorger ein Doktoratsstudium in Wien. (Die



„offene Gemeinde“ wird ihn nach der fixen Ernennung vorstellen.) Üblicherweise bleibt ein Kaplan mindestens 2–3 Jahre in einer Pfarre, was in diesem Fall leider nicht möglich war. P. Edwin hat sich bei uns innerhalb kurzer Zeit sehr gut eingelebt – und das Vertrauen der Menschen gewonnen. Viele, die ihn erlebt haben, werden seinen Abschied sehr bedauern.

Hinterbrühls „Lange Nacht“: Hochkarätige Gäste über Kernfragen unserer Zeit

● Haben auch Muslime unseren Gott? ● Spielen wir mehr und mehr „Gott“?

Der Genetiker und Bestseller-Autor Markus HENGSTSCHLÄGER und die Sprecherin der Muslime in Österreich, Carla Amina BAGHAJATI kamen in die Hinterbrühler Pfarrkirche, um Antworten auf zwei Grundfragen unserer Zeit zu geben:

- Wo liegen die Grenzen dessen, was der Mensch tun darf – und was nicht?
- Spielen wir mehr und mehr Gott?
- Sind wir in einer globalisierten Welt überhaupt imstande,



Markus Hengstschläger und Carla Amina Baghajati mit „Lange Nacht“-Organisator Heinz Nußbaumer.

das kulturell und religiös Andere – etwa die Präsenz des Islams in der christlich geprägten Welt – zu ertragen und friedlich miteinander zu leben? Dazwischen sorgten der Chor „The Young Generation“ (unter Alex Skalicky) mit herzerfrischenden Liedern aus seinem Gospel-Programm für Begeisterung. Auch das „Indie-Nacht-Singen“ mit Helga Löschnig hatte eine weit größere Schar von Mitsingenden als in den Jahren zuvor.

Hengstschläger: „Jeder Eingriff in die Keimbahn ist ein großes Risiko!“

Wie viele Forscher gibt es, die so schwierige Materien so klar und überzeugend erklären können wie Markus Hengstschläger? Wiederholt von Applaus unterbrochen, erzählte der berühmte, vielfach ausgezeichnete Genetiker (im Gespräch mit „Lange Nacht“-Organisator Heinz Nußbaumer) von den Möglichkeiten und Grenzen seiner Arbeit in der Welt der Zellen, Gene, Embryonen, Stammzellen, „Pränataldiagnostik“ usw. Seine Kernbotschaft: Die Forschung könnte heute weit mehr, als sie tut und tun darf – und die Festlegung der Grenzen seien ethisch enorm schwierig. Sie brauche nicht nur verantwortungsbewusste Wissenschaftler, sondern auch demokratische Zustimmung. Die aber sei immer herausgefordert von Interessen (Wirtschaft, Politik, Religionen), von den Hoffnungen kranker Menschen – auch

gehemmt vom Desinteresse der Medien, die eigentlich informieren und aufklären sollten. Nachdrücklich warnte Prof. Hengstschläger vor aktuellen (u. a. chinesischen) Versuchen, in die menschliche Keimbahn einzugreifen und damit die Evolution des Menschen für ewig zu verändern. Weder sei das bisher fehlerfrei möglich, noch könne die Forschung das Risiko einer solchen Manipulation abschätzen. Freimütig gestand Prof. Hengstschläger auch, dass er bis heute keine überzeugende Antwort auf die Frage habe, wann individuelles, schützenswertes menschliches Leben im Mutterleib wirklich beginne. Fasziniert lauschten die Zuhörer diesem tiefen Blick in das „Labor der Zukunft“ – und hätten es noch weit länger getan, als es dieser Abend zuließ. Ein toller Gast!

Baghajati: „Gott hat die Vielfalt der Menschen und Religionen gewollt!“

Sie ist jene Frau, die immer dann vor die Kameras muss, wenn der Islam irgendwo in den Schatten von Terror und Gewalt gerät. Dann muss sie versuchen, Hintergründe zu erklären, Ängste zu nehmen und Feindbilder zu überwinden. In der Hinterbrühler Kirche gestand Carla Amina Baghajati jetzt, wie „zornig und ratlos“ sie sei, wenn ihre Religion als Mäntelchen benützt werde, um Verbrechen zu legitimieren und gläubige Menschen – Christen und Muslime – gegeneinander zu treiben. Mehr noch: Wenn „Religion“ vor den Augen einer zunehmend säkularen Welt in den Verdacht gerate, die Welt letztlich ins Verderben zu führen. Dabei hätten gerade Christentum und Islam enorm viel gemeinsam, erklärte die aus Deutschland stammende und als Protestantin aufgewachsene Mutter

von vier Kindern, die heute „das bekannteste Gesicht des Islam in Österreich“ ist. Gemeinsam hätten beide etwa: den Eingottglauben; den Respekt vor ihren heiligen Schriften; das Wissen um die göttliche Vorsehung; die Engel; die Überzeugung, dass mit dem Tod nicht alles aus ist – und dass wir uns dann zu rechtfertigen hätten usw. usw. Gott habe uns ja bewusst in Vielfalt geschaffen. Deshalb sei es tragisch, die eigene Identität durch Abgrenzung von Anderen zu bestimmen. Feindbildpflege passiere vor allem bei Menschen, deren eigene Identität schwach sei. Leidenschaftlich plädierte Amina Baghajati, nie zu vergessen, dass letzte Wahrheiten alleine bei Gott liegen. Deshalb gehe es vor allem darum, nicht im Streit, sondern im Guten zu wetteifern. Tosender Applaus für eine große Brückenbauerin!



1.–3. Mai: Tag(e) der Arbeit in Götzweis

Freiwillige leisten Großartiges: Auszug aus dem Götzweiser Hausbuch

Vorarbeiten wurden durch Profesionisten geleistet:

Mauern im Hof verputzt, Künetten für Regenabflussrohre ausgehoben

Das haben wir gemacht:

Rasenmähen im Hof, sämtliches „Elefantengras“ hinaus mittels Motorsense geschnitten und kompostiert, Ribiselsträucher (gezogene Ableger) liebevoll gesetzt, Komposthaufen umgeplant, Hortensien und Stockrosen gepflanzt, Geißblatt in der Toreinfahrt ausgegraben und ausgehackt.

Regenrohre in Künetten von Laufstall und Werkstatt zur Hofmitte verlegt und Verbindung zum Kanal hergestellt, Regensinkkästen betoniert, Künetten händisch wieder befüllt (riesige Steine!), von der neuen Regenrinne (hinter der Werkstatt) ein Ableitrohr (gesamte Länge Mädchenschlafraum) verlegt. Betonfläche hintaus von Bewuchs befreit, zuerst händisch, dann dank Clemens Feinarbeit mittels Traktor,

Regenrinne Parkplatz freigelegt (Benni und Lupo mit Ausdauer!). Bäume und Stauden gefällt, geschnitten und zerkleinert, weggeführt (David!) und alles wieder sauber gemacht. Lärchenwald an Grundstücksgrenze gepflanzt (sehr professionell mit „Verhüterli“).

David und Jojo unverdrossen: Hof-Süd- und Westseite mit Sumpfkalk geweißt. (Idealerweise 1:1 mischen und 2x streichen, 2 volle Kübel stehen in der Werkstatt und warten auf weitere Verarbeitung). Fensterbretter und Bodenstaffel im Ausgedinge abgeschliffen, Vorhangstangenaufhängungen im Nordzimmer mittels Hänsls Präzisionsarbeit gebohrt. Steinbankerl versetzt, Scheibtruhreifenschlauch (lt. Gerhard) dreimal getauscht und Verlängerungskabel repariert, Schotter in den Ententeich gefüllt ☺, Holz gehackt, abgemorschte Küchentürangeln wieder instand gesetzt. Durchgängige kulinarische Versorgungsleistung durch Hemma.

Unsere Visionen:

Granitischplatte unterm Apfelbaum im Hof, Haus in die Toskana transferieren – zwecks trockener Mauern, Eingang zum Laufstall (Zimmer 1 bis 3) pflastern.

Fazit:

Wenig Sonne, wiederkehrender Nieselregen bei deutlich unter 10 °C, trotzdem gute Laune und unermüdlicher Einsatz. Besondere Bewunderung für Tatkraft, Durchhaltevermögen, Teamgeist, Arbeitseinstellung und Freude unserer jungen Männer Benni, David, Clemens, Johannes und Lukas! Ein großes Bravo und Danke!

Alle, die diesmal nicht mitarbeiten konnten und sich doch beteiligen wollen, seien auf unser Konto: Kath. Pfarre Maria Enzersdorf, Verwendungszweck: Jugendhaus Götzweis, IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 herzlichst hingewiesen. Hemma Kulich





Jubiläumskonzert 15 Jahre Jugendchor

27. 9.: Konzert mit abwechslungsreichem Programm von schnulzig bis fetzig

Wir, 12 Mädels aus Südstadt und Umgebung, singen nun schon seit 15 Jahren zusammen unter der Leitung von Xochil Hofbauer. Das nehmen wir zum Anlass, um für euch im September ein abwechslungsreiches Konzert zu singen.

Somit können wir auch unser gewaltiges Repertoire an nicht-messtau-licher Musik zum Besten geben. Also haltet euch den **27. September 2015 ab 17:00 Uhr** unbedingt frei!

Hinter den Kulissen

Viele von euch kennen uns vermutlich schon, doch wir wollen euch einen besseren Einblick in unser Chorleben gewähren:

Nach 15 Jahren Chorbestehen können wir auf viele gemeinsame Erlebnisse zurückblicken. Wir haben zusammen die Trotzphase, die Pubertät, Schulstress, Matura und Studienabschlüsse durchgestanden. Über diese lange Zeit haben wir uns ein großes Repertoire angeeignet: Von Kinderliedern bis Mozartmessen, von a-capella bis Orchester, von 2/4-Takt bis 7/4-Takt, von pianissimo bis fortissimo, von gut bis unfassbar, von schnulzig bis fetzig, von solo bis doppelchörig, von C-Dur bis ???, von sakral bis schmutzig, von deutsch bis schwedisch und von einstimmig bis achttimmig.

Vorbereitung in Götzweis

Wie jedes Jahr werden wir auch heuer wieder nach Götzweis fahren, um

uns intensivst auf unser Konzert vorzubereiten. Doch in der Woche wird nicht nur viel gesungen, es ist auch ein schöner Ausklang der Ferien. Wir werden gut bekocht, machen vor dem Frühstück Yoga, nach dem Kuchen Workout, es wird viel geblödel, gelacht, gewerkt ...

Chorproben – ganz typisch ...

Es ist Mittwochabend. Die Uhr zeigt kurz vor 19:00 Uhr. Xochil und auch die ersten Mädels treffen im Minihaus ein. Die dritte Stimme ist somit mit Viki, Kathi und Dani als erste komplett, der Rest des Chors lässt noch auf sich warten. Als die Uhr Sieben schlägt und damit den Beginn der Chorprobe anzeigt, ist immerhin schon ungefähr die Hälfte der Chormitglieder anwesend.

Zu den bereits Erwähnten haben sich meist Lena, Kathi und Katha noch pünktlich dazugesellt, doch im Laufe der nächsten Minuten stoßen auch Paulina, Veroni und Angela mit leichter Verspätung dazu. Gelächter und Getuschel breiten sich aus, was selbstverständlich ist, wenn alle das, was sich über die vergangene Woche ereignet hat, austauschen müssen. Es ist mittlerweile zehn Minuten nach sieben Uhr. Vorsichtig versucht Xochil die angeregten Gespräche ausklingen zu lassen, damit die Probe nun endlich starten kann.

Da geht die Tür noch ein letztes Mal auf und Lisa kommt herein, gerade noch rechtzeitig, bevor wir zu singen

beginnen. Das Singen und Erlernen der neuen Lieder bereitet uns allen sehr viel Freude und wir sind mit Begeisterung, wenn auch nicht immer mit unserer ganzen Konzentration, dabei. So ist es keine Seltenheit, dass die erste Stimme ermahnt wird, ihre Nebengespräche einzustellen oder der Versuch, dass alle nun gemeinsam den Teil eines Stückes singen, der vorher einzeln mit den Stimmen geprobt wurde, erst beim zweiten Anlauf gelingt, bis auch die dritte Stimme mitbekommen hat, dass erstens auch sie singen soll und zweitens von wo.

Diese kleinen Unaufmerksamkeiten verlangen viel Geduld von Seiten der Chorleiterin, doch wird diese meist im Endeffekt mit wundervollen Klängen, Melodien und Rhythmen belohnt. Aber nicht immer stimmen die gesungenen Harmonien mit den im Notenblatt vorgegebenen überein, woran jedoch prinzipiell die zweite Stimme schuld ist, egal ob gerechtfertigt oder nicht.

Nach ungefähr eineinhalb Stunden intensivem Proben haben wir uns eine Belohnung verdient und lassen die Chorprobe oft mit Tee/Wein/Sekt und Kuchen, entweder weil jemand Geburtstag oder sich ein Freiwilliger gefunden hat, ausklingen.

Auch im Anschluss an unser Konzert wollen wir uns noch mit euch bei Kuchen und Sekt zusammensetzen. Wir freuen uns auf euer zahlreiches Kommen!

Feierliche und stimmige Feiern für Altort und Südstadt Zwei Mal Erstkommunion

„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er führt mich auf saftige Wiesen und zum Ruheplatz am Wasser. Er gibt mir alles, was ich brauche und leitet mich auf dem rechten Weg.“ Der gute Hirte war das Thema der beiden Erstkommunionsfeiern 2015.

Erstmals feierte unsere Pfarrgemeinde heuer zweimal Erstkommunion. Durch die Zusammenlegung der Pfarren Altort und Südstadt konnten wir uns über 46 Erstkommunikationskinder freuen, die zu Christi Himmelfahrt, am

14. Mai 2015 und am Sonntag danach, am 17. Mai 2015, die Erstkommunion empfangen.

Es waren für alle sehr stimmige und schöne Feiern, auch das Wetter hat mitgespielt und nach dem Familiensegen am Sonntag konnten wir das Wochenende ganz gemütlich bei der „Resteverwertung“ im Minihausgarten ausklingen lassen.

Fürs Kommen und Mitfeiern bedanken sich:

Die 10 lieben Lämmchen: Daniel, David, Emilia, Helena, Ina Denise,

Laetitia, Lucas D., Sarah L., Theresa, Thomas.

Die Pulloverherde: Alessia Maria, Chiara J., Clara, Florian Sch., Hannes, Julia, Luzie, Maya, Paula, Simon, Stefan.

Die Hirtengruppe Flocke: Emma, Lisa, Philipp H., Raffael, Samuel, Sarah K., Zoe Leeann.

Die kunterbunte Herde: Caitlin, Florian O., Gabriel, Isabella, Katharina P., Martyna, Maximilian K., Maximilian Sch., Philipp K., Sophia, Vincenz.

Die lustigen Schafe: Chiara R., Dominic, Jonas, Katharina Z., Lukas M., Marc, Sean. Sabine Riehs-Hilbert

Die 46 Erstkommunion-Kinder aus dem Altort und der Südstadt



Jubiläumsmesse: Für viele Jahre Liebe und Gemeinsamkeit

Es waren heuer 11 Jubelpaare, die gemeinsam mit der Gemeinde ihr Ehejubiläum feierten.

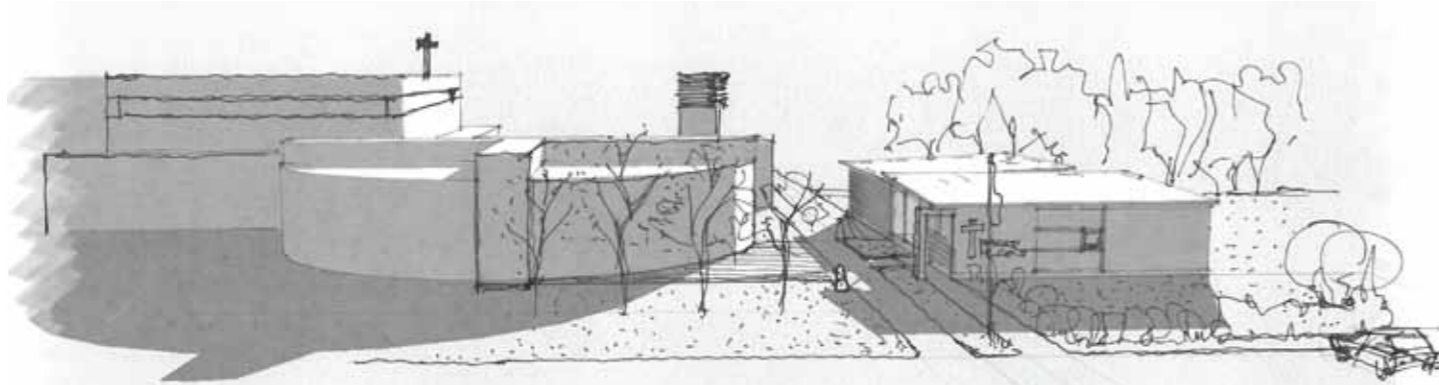
Der Bogen spannte sich von 20 Ehejahren – Porzellanhochzeit – bis zur Goldenen Hochzeit. Berührt durch die Worte von Elmar und die wunderbare Musik,

war die Messe voll von Emotionen. Einige Jubelpaare erzählten später bei der Agape, dass sie sogar schon beim Einzug vor Rührung hätten weinen können. Wahrscheinlich ist man sich im Alltag, eingedeckt mit den täglichen Aufgaben, gar nicht bewusst, was für

ein Glück es ist, einen Menschen gefunden zu haben, der einem in allen Lebenslagen zur Seite steht. Garantie gibt es keine, auch kein Rezept, wie es gelingt. Es ist nach wie vor ein Risiko für beide. Dass es sich dennoch lohnt, sich „zu trauen“, haben die Jubelpaare durch ihr Strahlen bewiesen. Gestärkt durch Gottes Segen wünschen wir ihnen nochmals alles Gute für die weiteren gemeinsamen Jahre.

Sabina Mlynár





Neues Pfarrbüro für die Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist „Pfarrzentrum“ für die gesamte Gemeinde

Im Herbst des Vorjahres wurden die beiden Pfarren Maria Enzersdorf und Südstadt in eine Pfarre verschmolzen. Sie heißt Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist. Die Pfarrkirche für ganz Maria Enzersdorf ist nun die Pfarrkirche Südstadt.

Alles neu macht der Mai ...

Mit der Verschmelzung ging auch die Auflösung des Pfarrbüros in der Kloster- und Wallfahrtskirche der Franziskaner einher und unsere neue Pfarre musste in einer „Nacht- und Nebel-Aktion“ buchstäblich einen

Raum herbei zaubern, in dem die Matriken der Altpfarre Platz finden konnten und der Betrieb eines Pfarrbüros aufrecht erhalten werden konnte. Dies gelang vorerst mit Unterstützung der Marktgemeinde Maria Enzersdorf, die uns kostenlos für ein Jahr ein Zimmer im Hunyadischloss zur Verfügung stellte.

Gleich zu Anfang der großen Veränderung wuchs der Plan zur Errichtung nicht nur eines Pfarrbüros auf dem pfarreigen Grundstück neben dem Minihaus, sondern auch die Chance auf ein „Pfarrzentrum“ für die gesamte Pfarrgemeinde.

Ein solcher Neubau kommt auch gleich der ab 2016 geltenden gesetzlichen Verpflichtung nach, dass der Zugang zu „öffentlichen Räumen“ barrierefrei möglich sein muss.

Nun – im Mai lagen die ersten Pläne für ein Pfarrbüro auf dem Tisch. DI Bernhard Holletschek, der schon das Minihaus geplant und verwirklicht hatte, stellte – anhand von Skizzen und verschiedenen Ansichten – dem Pfarrgemeinderat und in einem Gemeindegespräch das Projekt „Pfarrbüro“ vor. Da die Vereinbarung mit der Marktgemeinde zeitlich limitiert ist,

sollte die Umsetzung unmittelbar begonnen und nach Möglichkeit bis Jahresende abgeschlossen sein.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf voraussichtlich ca. Euro 150.000,-, wovon von Seiten der Erzdiözese ein erheblicher Beitrag erwartet wird. Spenden aus der Pfarrgemeinde werden auch gerne willkommen geheißen.

Spätestens im Frühjahr 2016 soll der Bau mit seinen lichtdurchfluteten beiden Räumen samt Nebenräumen stehen und der Betrieb des Pfarrbüros aufgenommen werden.

Anneliese Mlynek






offene gemeinde im Gespräch

Vortrag von Prof. Heinz Nußbaumer:

„Das Konzil – 50 Jahre danach“
Wie Kardinal König Weltgeschichte machte

Mittwoch, 23. September 2015, 19:30 Uhr, Pfarrsaal

Im Spätherbst 1965 – vor genau 50 Jahren – ging das 2. Vatikanische Konzil zu Ende. Eine seiner zentralen Gestalten, die große Kirchengeschichte schrieb, war der Wiener Erzbischof, Kardinal Franz König. Ihm verdanken wir ein neues Verhältnis zu Juden und Muslimen, aber auch zu den Protestanten.

Heinz Nußbaumer, jahrzehntelang ein Vertrauter des Kardinals, Buchautor und heute Vizepräsident der „Kardinal König-Stiftung“, erzählt an diesem Abend, wie das Konzil seine Glaubens-„Geschwister“ entdeckte – und was die Weltreligionen dem unvergesslichen Kardinal aus Österreich verdanken.

Marcia francescana Junge Menschen am Pilgerweg nach Assisi

Es ist früher Morgen im Städtchen Montone im oberen Tibertal. Sanft treffen erste Sonnenstrahlen auf archaisch anmutende Häuser, sattgrüne Olivenhaine und bunte Wäsche auf einigen Balkonen. Ein atemberaubendes Spektakel erdiger Farben, von dem die Bewohner, die sich nun in ihren Betten zu strecken beginnen, keine Notiz nehmen. Trotzdem findet die malerische Szenerie menschliche Zeugen. Es sind rund vierzig junge Frauen und Männer aus Österreich, Südtirol und der Schweiz, die in der angenehmen Frische des neuen Tages schon zu Fuß am Weg sind. Im „normalen Leben“ studieren sie, üben ihren Beruf aus oder gehen in die Schule. Die Entscheidung, die sogenannte Marcia francescana mitzumachen, ist manchen von ihnen nicht leicht gefallen. Viele waren einander vorher nie begegnet. Aber auf den uralten Pilgerwegen, ohne „soziale Medien“, dafür mit viel Zeit für direktes Gespräch, ist das Eis schnellstens gebrochen. Echte, haltbare Freundschaften sind am Wachsen. Teilnehmende Pärchen lernen sich in diesem „Ausnahmestand“, ausgesetzt den Launen der Natur und den eigenen Grenzen, besser kennen.

Später, als die Sonne schon höher am Himmel steht, lädt der Schatten einer steinernen Kapelle zur ersten Rast ein. Beim Brunnen mit der Aufschrift „potabile“ füllen sie ihre Trinkflaschen und genießen die mitgebrachte Jause. Dann tun sie, was diesen Tagen – über

den Erlebnisfaktor hinaus – ihre Qualität verleiht: Sie suchen im gemeinsamen Beten und Singen Kontakt mit Gott, dessen Schöpfung am Weg auf Schritt und Tritt begegnet. Nicht alle sind das gewohnt. Aber sie tun mit und beginnen, parallel zum äußeren, auch einen faszinierenden inneren Weg zu entdecken. Am jeweiligen Etappenziel angekommen, gestärkt durch Mittagessen, Dusche, Siesta und viel Lachen, gibt es am späten Nachmittag einen Glaubens-Impuls, Austausch in Kleingruppen und die Eucharistiefeier. Für jene, die wollen, ergibt sich am Abend oft eine gemütliche Runde in der örtlichen Bar. Schließlich schlüpfen die letzten in ihren Schlafsack, müde und voller Eindrücke. Noch ein Blick auf den Sternenhimmel, dann fallen die Augen zu.

Assisi, die Heimatstadt der Heiligen Franziskus und Klara ist das Ziel. Unzählige junge Menschen treffen dort jährlich am 2. August zusammen. Sie feiern hier den „Perdono“, das heißt die Freude, von Gott mit all seinen Licht- und Schattenseiten angenommen und versöhnt zu sein. Geleitet wird die deutschsprachige Pilgergruppe von Franziskanern des Teams „La Verna“ in Maria Enzersdorf. Termin: 25. Juli–4. August 2015
Alter: 16–40 Jahre, Preis: EUR 295,-
Diesjährige Route: Montone – Pietralunga – Gubbio – Gualdo Tadino – Nocera Umbra – Madonna dei Tre Fossi – Assisi
Infos: stefan.kitzmueller@franziskaner.at



Im dankbaren Gedenken!



Prof. Wilfried Grasmann Ein Leben zur Ehre Gottes

Am 14. März ist unser allseits beliebter und hoch geschätzter Organist Prof. Wilfried Grasmann im Herrn entschlafen. 63 Jahre (1952–2015) war er als Organist, Kantor und Chorleiter bis kurz vor seinem Tod in der Franziskanerkirche und ehemaligen Pfarrkirche tätig.

Ursprünglich aus St. Pölten stammend, studierte er 1952 Kirchenmusik und auf Lehramt Musikerziehung und Geschichte. Gegen Kost und Logis spielte „Friedel“ in seiner Franziskanerkirche und wurde Maria Enzersdorfer.

Hier lernte er auch seine große Liebe Friederike kennen. Zusammen hatten sie drei Kinder. Vielen ist ihre Tochter Bärbel im Rollstuhl bildlich vor Augen und vor allem im Herzen. Aufopfernd sorgten sie für all ihre Kinder. Gerade bei „Maria – Heil der Kranken“ war ihr aller Zuhause.

Bis kurz vor seinem Tod spielte und sang Prof. Grasmann in unserer Pfarrgemeinde. Äußerlich von Alter und Krankheit gezeichnet, war er beim Musizieren zum Lobe Gottes ganz in seinem Element und innerlich jung geblieben.

Wir danken unserem „Friedel“ für all die schönen Stunden, die er uns durch sein Wirken in der Franziskanerkirche bereitet hat, aber auch für das Vorbild und Beispiel eines fürsorgenden Ehemannes und Vaters.

Syrien-Spendenaktion: Mini-Club mit vollem Engagement

Der Mini-Club plante zu Fronleichnam eine Spendenaktion für Syrien. Wir verkauften nach der Messe und dem Flurumgang frisch zubereitete Palatschinken, selbst gebackenen Kuchen und grillten noch ein paar Würstchen für die Messbesucher im Minihausgarten. Matthias Deutsch und Andreas Dechant halfen uns dabei – herzlichen Dank! Die Gäste aßen und tranken, amüsierten sich und spendeten auch sehr viel Geld. Trotz Hitze von 31 °C haben wir durchgehalten. Für Syrien kamen insgesamt EUR 507,- zusammen – dieser Erfolg macht uns stolz.

Nach der Tombola im Vorjahr ist das schon unsere 2. Aktion für die Syrienhilfe unserer Pfarre. Wir, die Mini-Club-Mitglieder Felix Passler, Sarah Lubar, Marie Holdhaus, Hanni Pfeiler, Raphael Dechant, Paul Lebzelter, Steffi Jedlicka (Florian Wagner und Gabriel Obmann waren leider verhindert), bedanken sich herzlich für eure großzügigen Spenden und wir hoffen, dass es für euch ein angenehmer Nachmittag war! *Hanni und Steffi*



Oben: Hanni Pfeiler, Sarah Lubar, Steffi Jedlicka, Marie Holdhaus, Raphael Dechant als Ministranten beim Flurumgang.

Links: Felix Passler, Matthias Deutsch, Raphael Dechant in Aktion.

„Praise him“: Tolles Gospelkonzert mit „The Young Generation“



Nachdem „The Young Generation“, bestehend aus Absolventen des musischen Gymnasiums Perchtoldsdorf, im Februar ein grandioses Gospelkonzert in der Hinterbrühler Pfarrkirche „hingelegt“ hatten, wollte ich meine ehemaligen SchülerInnen unter der Leitung von Alex Skalicky, der auch am Keyboard begleitete, zu uns in die Südstadtkirche einladen.

Am 17. April war es so weit – gut 100 Zuhörer lauschten den Gospelklängen und Popballaden, die teilweise von der Solistin Ursula Gerstbach aufgewertet wurden. An der Gitarre war Marcus Pristernik, am Bass Dezi Schreier und an den Drums Robert Kern zu hören. Bemerkenswert waren auch die Lichtregie und die Spezialeffekte, die genau zur Musik abgestimmt waren. Alles in allem wieder einmal ein hören- und sehenswerter Kulturgenuss!
Ingrid Jedlicka

Gelungener Seniorenausflug der Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist

Erstmals seit der Pfarrzusammenlegung 2014 trafen sich am 7. Mai 2015 bei schönem Wetter die Senioren aus dem Altort Maria Enzersdorf und der Südstadt zu einem gemeinsamen Ausflug zur Wallfahrtskirche Maria Langegg und zur Burgruine Aggstein in der Wachau.

Die Heilige Messe in der Barock-Wallfahrtskirche „Maria Heil der Kranken“ wurde durch Pater Karl gemeinsam mit unserem Diakon DI Josef Ruffer

und unserem Bruder Rufino aus dem Franziskanerkloster zelebriert. Durch Pater Karl wurde in der Predigt hervorgehoben und gelobt, dass den Seniorenkreisen aus dem Altort und der Südstadt unter dem Wirken des „Heiligen Geistes“ das Zusammenwachsen zur neuen Pfarrgemeinschaft gelungen ist.

Am Nachmittag wurde die nahe Burgruine Aggstein im Dunkelsteinerwald besucht. Die weitläufige Ruine und die über steile Treppen zu erreichenden

Burgabschnitte wurden von vielen Senioren mit Elan in hochalpinen Manier bezwungen. Einige bevorzugten die Ruhe und genossen das Wiedererwachen der Natur in der schönen Flusslandschaft. Die Freude der Senioren am gemeinsamen Ausflug ist ein guter Beginn des Zusammenwachsens der beiden Pfarrgemeindeteile.

Mein Dank gilt besonders Christa Ruffer für ihr Engagement beim Aufeinandertreffen von Altort und Südstadt.

Claudia Strouhal



„Sie konnten beisammen nicht kommen, ...“

Die Zeile stammt aus der Volksballade über die Königskinder, die durch die List einer Norne letal endeten.

Unseren Seniorengruppen im Altort und in der Südstadt sollte es gelingen, das „Meer“, sprich: die Entfernung zwischen den beiden Ortsteilen, zu überwinden, um manchmal auch an den Veranstaltungen oder Messen in der Pfarrkirche Südstadt, in unserer Kapelle bzw. in unserem Pfarrsaal teilzunehmen.

Nun der Vorschlag:

Da es keinen öffentlichen Bus zu Messzeiten zu den Treffen der Seniorengruppe Südstadt oder zum LIMA-Kurs gibt, schlagen wir vor, die Dienste der ME-Taxis in Anspruch zu nehmen. Wenn 3 Personen zu einem Ab-

holot in Maria Enzersdorf ein Taxi bestellen und nur eine Person eine gültige ME-Taxicard hat, dann können diese 3 Personen zum Preis von Euro 3,00 bzw. Euro 2,00 (über 80 Jahre) gemeinsam in die Pfarrkirche Südstadt zur 11-Uhr-Messe am Sonntag, zu den Seniorennachmittagen oder zu den LIMA-Kursen kommen. Die Gruppe der Seniorinnen und Senioren der Südstadt würde sich sehr freuen, den Altort-Seniorenkreis zu den nächsten Veranstaltungen und/oder zur Seniorenmesse und anschließenden Jause begrüßen zu dürfen. Die Seniorengruppe der Südstadt wird auch bemüht sein, mittels ME-Taxis zu den Seniorenveranstaltungen in den Altort zu kommen.
Anneliese Mlynek

Hospiz Mödling: „LebensRaum“ Treffen für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige haben eine große Aufgabe und Verantwortung. Der Verein Hospiz Mödling sieht eine wichtige Aufgabe darin, Sie zu unterstützen. Die Treffen finden jeweils am letzten Dienstag im Monat ab 18 Uhr im Hospizbüro Mödling, Josefs-gasse 27, statt. Keine Anmeldung erforderlich und kostenfrei.

Nächste Termine und Themen

Juli & August: Sommerpause

29. 9. 2015: Wissenswertes zum Thema Sachwalterschaft

Mag. Dr. Christoph Csillag

27. 10.: Nähe & Distanz in der Pflege

Mag. Martin Wögerbauer-Schreihans, DSA Elfriede Starnberger

24.11.: Wie sieht Sterben aus?

Mobiles Palliativteam, Verein Hospiz Mödling

29. 12.: Wir können nichts mehr für Sie tun

Möglichkeiten und Wege wenn es heißt: Austherapiert
Dr. Christiane Maresch-Zencica

Verein Hospiz Mödling

2340 Mödling,
Josefs-gasse 27
Telefon: 02236/864 101,
Fax: 02236/864 101-4
office@hospiz-moedling.at
www.hospiz-moedling.at
Das LebensRaum Team freut sich auf Ihren Besuch!



Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr

Montag bis Donnerstag 8:15 Uhr, Freitag und Samstag 19:00 Uhr

Feierliche Vesper jeden Sonntag, 18:30 Uhr

Lobpreismesse: jeden dritten Sonntagvorabend im Monat 19:00 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff

Familienmesse: jeden dritten Sonntag im Monat um 9:30 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff

Gebetstunde: täglich um 17:00 Uhr

Anbetung: jeden Donnerstag nach der Hl. Messe und Herz-Jesu-Freitag ab 10 Uhr in der Anbetungskapelle bis 17 Uhr

Pilgermesse mit Anbetung: Samstag 4. Juli, 8. August und 5. September um 9:30 Uhr

Achtung: Im Juli und August entfällt sonntags die 11-Uhr-Messe!

(Alternative: 11-Uhr-Messe in der Pfarrkirche)

2. August: **Fest Heilige Maria von den Engeln – Portiunkula**

Möglichkeit des Empfanges des Portiunkula-Ablasses in einer Franziskanerkirche.

Voraussetzungen: Besuch der Kirche mit dem Gebet des *Vater Unsers* und des *Glaubensbekenntnisses*, sowie Beichte, Eucharistieempfang und Gebet in den Anliegen des hl. Vaters.

Anmerkung: Die Stadt Los Angeles hieß ursprünglich *El Pueblo de la Reina de Los Angeles* und ist der Hl. Maria von den Engeln (Portiunkula) geweiht. Aufgrund der Länge des Namens verständigte man sich dann auf die letzten zwei Worte.

Samstag, 15. August: **Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel**

Hochamt um 09:30 Uhr in der Klosterkirche mit Kräutersegnung

Annahme von Messstipendien nach jeder hl. Messe

Kurse für junge Menschen:

Palaver – Kinderlager Im Shalom-Kloster-Pupping vom 5. bis 10. Juli

Marcia francescana – Pilgern von Montone nach Assisi vom 25. Juli bis 4. August

Klöster-Pilgern – von Graz nach Pupping vom 23.–29. August (**Alter: 18–50 Jahre**)

Via Sacra – Fußwallfahrt nach Mariazell vom 16.–20. September

Weitere Informationen: www.laverna.at

Termine in St. Gabriel

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: 9:00 Uhr

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-suedstadt.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Maria Enzersdorf) · Bilder: Oliver Bolch, Hans Bürstmayr, Xochil Hofbauer, DI Bernhard Holletschek, Ingrid und Franz Jedlicka, Hemma & Utz Kulich, Vlado Mlynár, Heinz Nußbaumer, Josef Ruffer, Gaby Schätzle, Claudia Strouhal, Werner Zemann, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Die „offene gemeinde“ stellt ein weiteres Pfarrgemeinderatsmitglied vor:



Christa Ruffer (1944), Dipl.-Kinderkrankenschwester, verheiratet, 3 Töchter, 4 Enkelkinder, wohnt in der Südstadt.

Sie betreut seit vielen Jahren liebevoll ältere Menschen. Ab 2005 übernahm sie die Leitung der Seniorengruppe unserer Pfarre und bietet im Frühjahr und im Herbst LIMA-Kurse an. Seit 2007 ist sie Mitglied im Pfarrgemeinderat.

Termine im Klarissenkloster

Gottesdienstzeiten Juli bis September

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen 7:30 Uhr Montag bis Freitag 6:30 Uhr, Samstag: 7:30 Uhr

11. August 2015: Hochfest der hl. Klara Heilige Messe um 18:00 Uhr

Eucharistische Anbetung: Anbetungssonntag: 2. Sonntag im Monat: ab der hl. Messe um 7:30 Uhr

9:30 Uhr – Rosenkranz
14:00 Uhr – Andacht („Betstunde“)
16:00 Uhr – feierliche Vesper, anschl. Einsetzung

Sonntag: 15:50 Uhr zur Andacht
Dienstag, Donnerstag, Freitag: 15:30–18:00 Uhr

Vesper:
Sonntag: nach der Andacht
Montag bis Samstag: 16:30 Uhr

Andacht:
Sonntag: 15:50 Uhr
Montag bis Samstag: 17:25 Uhr Rosenkranz mit Kurzandacht

Aus der Pfarre

Taufen:	<i>Louis Zaloudek</i> Taufe: 6. 6. 2015
<i>Florian Sebastian Lukas Obmann</i> Taufe: 25. 4. 2015	<i>David Biruk Clemens Pichler</i> Taufe: 7. 6. 2015
<i>Sophia Una Elisabeth Lozhkin</i> Taufe: 9. 5. 2015	Beerdigungen:
<i>Patrick Klimt</i> Taufe: 16. 5. 2015	<i>Maximilian Schweitzer</i> Begräbnis: 28. 4. 2015
<i>Samuel Adrian Martin Ferenczi</i> Taufe: 17. 5. 2015	<i>DI Friedrich Borstner</i> Begräbnis: 7. 5. 2015
	<i>Ing. Robert Bauer</i> Begräbnis: 1. 6. 2015

**24 h Abholdienst | 365 Tage
02236/485 83**

Mo - Fr | 8 - 15 Uhr
Mödling | Badstraße 6
02236/485 83

Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
02236/377 697

Mo - Do | 8 - 14 Uhr | Fr | 8 - 12 Uhr
Perchtoldsdorf | Marktplatz 11
01/866 83 - 80

nach Vereinbarung
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof
0664/135 27 89

www.bestattung-moedling.at



**BESTATTUNG
MÖDLING**

Begleitung in Würde

In dem Bewusstsein, dass Menschen im Trauerfall unsere fachlich kompetente Unterstützung und einfühlsame Betreuung benötigen, stehen wir Ihnen in dieser schwierigen Zeit zur Seite.

Unser Abholdienst ist 24 Stunden am Tag - auch an Sonn- und Feiertagen - für Sie da.

Wir beraten Sie gerne, damit die Trauerfeier ganz nach Ihren persönlichen Wünschen abläuft.



Hotel Restaurant **HÖLDRICHSMÜHLE**

ONLINE-
GUTSCHEIN-
SHOP

**FESTE & FEIERN
À LA CARTE RESTAURANT**

für Ihre privaten und geschäftlichen Anlässe

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Moser, Tel. 02236 - 26 27 40
2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 34

www.hoeldrichsmuehle.at

Restaurant - Feiern - Hotel - Seminar - Reitschule



**PETER PULZ
IMMOBILIEN**

WWW.IMMOPULZ.AT

**WIR BÜRGEN FÜR DISKRETION,
QUALITÄT, KOMPETENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT!**

Profitieren Sie von unseren Markt- und Ortskenntnissen

Sollten Sie daran denken, Ihre Liegenschaft in Hinterbrühl, Mödling und Umgebung zu verkaufen, würden wir uns freuen, wenn wir Ihre erste Wahl sind. Wir suchen dringend **Reihenhäuser, Doppelhäuser, Einfamilienhäuser, Wohnungen und Grundstücke** für unsere zahlreichen Vormerkkunden.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit gerne **persönlich** und **kostenlos** zur Verfügung.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter www.immopulz.at zu besuchen!

Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind.
Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz

IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN HINTERBRÜHL

Hauptstraße 70b, A-2371 Hinterbrühl | Mobil: 0664/338 61 71 | Tel. & Fax: 02236/86 42 53 | E-Mail: p.pulz@immopulz.at

Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste: Sonn- und Feiertage um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Freitag, 3. Juli: 8:00 Uhr Ökum. Schulschlussgottesdienst (Südstadt), Pfarrkirche

8:00 Uhr Ökum. Schulschlussgottesdienst (Altort), Klosterkirche Franziskaner

Sonntag, 5. Juli: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: „Boy group“ (Lukas, David, Dominik, Jannik)

Mittwoch, 12. August: 19:00 Uhr Wallfahrermesse, Kapelle

Donnerstag, 13. August: 5:30 Uhr Fußwallfahrt nach Mariazell, Treffpunkt Parkplatz Theißplatz

Samstag, 15. August (Mariä Himmelfahrt): 11:00 Feiertagsgottesdienst

Sonntag, 23. August: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Einzug der WallfahrerInnen

Donnerstag, 3. September: 15:00 Uhr Seniorenkreis – Altort, Vortrag von Herrn Schüller „Mit der transsibirischen Eisenbahn zum Baikalsee“, Saal im Franziskanerkloster

Sonntag, 6. September: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Jugendchor

Montag, 7. September: 8:00 Uhr Wortgottesfeier für Schulanfänger (Altort), Klosterkirche Franziskaner

Dienstag, 8. September: 8:00 Uhr Schulgottesdienst (Südstadt), Pfarrkirche

Mittwoch, 9. September: 15:00 Uhr Seniorenrunde, Hl. Messe, Kapelle

16:00 Uhr Kaffeejause der Senioren, Pfarrsaal

Freitag, 11. September: 8:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst für die 2., 3. und 4. Klassen, Klosterkirche Franziskaner

15:30 Uhr 25 Jahre Nachbarschaftshilfe, Pfarrsaal

Sonntag, 13. September:

11:00 Uhr Dirndlgwandsonntag

Mittwoch, 23. September: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Vortrag von Heinz Nußbaumer „Das Konzil – 50 Jahre danach“ – Wie Kardinal König Weltgeschichte machte, Pfarrsaal

Pfarrleben

Abendgebet: jeden Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

Bibel-Teilen ab 10. September: jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: Donnerstag 10. September 19:30 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Fußball mit Marco bis 19. August: jeden Mittwoch, 14:00 bis 15:00 Uhr Kindergarten- und Vorschulkinder, 15:00 bis 16:00 Uhr Schulkinder, Kirchenwiese

J(esus)4U-Club: Freitag, 18. September 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal bzw. in den Ferien außer Haus

Jugendchor-Probe ab 9. September: jeden Mittwoch 19:00 bis 21:00 Uhr, Minihaus

Mini-Club: Dienstag 15. September jeweils Dienstag 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

Ministrantenstunde: Samstag 19. September 10:30 bis 11:30 Uhr, Minihaus

Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Termine an der Sakristeieingangstür

Seniorenrunde: jeweils Mittwoch 15:00 Uhr hl. Messe, Kapelle, anschließend Jause, Pfarrsaal

Taizé-Abendgebet: 21. Juli, 18. August, 15. September, jeweils Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 22:00 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: Sonntag 20. September, vor und nach der Messe, Pfarrsaal

Zwergerljause: Donnerstag 17. September 15:30 bis 17:30 Uhr, Minihaus

Mariazell Wallfahrt – Informationen bei Vlado Mlynár, 02236/434 44 oder 0676/508 19 63, vladimir.mlynar@pfarre-suedstadt.at

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle: 11. Juli, 8. August, 12. September, 8:00 Uhr, jeweils Samstag, Marienhöhle

Sabbatfeier: 17. Juli, 21. August (Ort bei Herrn Brunnsteiner nachfragen), 18. September, 19:00 Uhr, im Pfarrheim Hinterbrühl

Weitere Informationen über die Pfarren Südstadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-suedstadt.at

www.pfarre-hinterbruehl.at

Herzliche Bitte um Druckkostenbeitrag

Dieser Ausgabe der „offenen gemeinde“ liegt ein Zahlschein mit der Bitte um Unterstützung unserer Pfarrzeitung bei. Die Produktionskosten der „offenen gemeinde“ belasten das Pfarrbudget erheblich. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, die „offene gemeinde“ weiterhin ansprechend zu gestalten und gratis in jeden Haushalt in Maria Enzersdorf und der Südstadt zu bringen.

**Mit herzlichen Dank im Voraus
Ihr „offene gemeinde“-Team**